

16. Mai 2022

*Medienmitteilung*

## **Spielgruppe – das Kind im Mittelpunkt, ohne Wenn und Aber!**

**Der jüngste Bericht zur «Umfrage zu den Auswirkungen der Corona-Krise in Spielgruppen» des Schweiz. Spielgruppen-LeiterInnen-Verbands SSLV zeigt ganz klar: finanziell prekäre Situationen der Spielgruppe, die wiederum zu Personalmangel führen und schliesslich in Qualitätsverlusten münden, dürfen weder in Zeiten der Normalität noch in Pandemiezeiten vorkommen. Nicht auf Kosten unserer Kinder.**

In den zwei Jahren der Pandemie erreichten den SSLV viele Telefonanrufe oder E-Mails mit der Bitte um Auskunft und Hilfe, aber auch Beschwerden über die geltenden Corona-Massnahmen. Um diese Zeit systematisch zu analysieren und daraus für die Zukunft zu lernen, hat der SSLV eine Umfrage lanciert. Diese lief zeitgleich mit einer Umfrage von kibesuisse bei Kindertagesstätten, Tagesfamilien und Organisationen der Schulergänzenden Betreuung. Beide Umfragen wurden von der Konferenz der Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) und den Kantonen unterstützt und verbreitet, um die Gesamtsituation im Bereich der Frühen Kindheit zu erfassen.

### **Kein Personalverschleiss auf Kosten der Kinder**

Die SpielgruppenleiterInnen haben während der Pandemie einen riesigen Aufwand betrieben und viel Kreativität an den Tag gelegt, um den Kindern eine grösstmögliche Normalität zu bieten. Als Massnahmen für die Normalität wurde bei mehr als der Hälfte der Einrichtungen die Pensen erhöht, etwa ein Viertel hat sich durch unbezahlte Freiwillige (Eltern) unterstützen lassen. Weitere Massnahmen waren das Einstellen von zusätzlichem Personal oder SpringerInnen. Diese chronische Verausgabung aufgrund erhöhter Pensen darf auf keinen Fall die neue Normalität sein. Der allgemeine Fachkräftemangel macht aber auch vor Spielgruppen nicht halt.

### **Pädagogische Qualität darf nicht leiden**

Unter dem allgemeinen Personalmangel und insbesondere unter den Einsparungen von Fachpersonal (Umstellung von 2er- auf die 1er-Leitung) während der Pandemie leidet zwangsläufig auch die Qualität, was unter keinen Umständen akzeptabel ist. Des Weiteren mussten während der Pandemie rund ein Drittel der Befragten auf Weiterbildungen verzichten, was sich langfristig ebenfalls negativ auf die Qualität auswirkt. Der SSLV ist ein langjähriger Befürworter von höchster Qualität und hat deshalb unter anderem im 2021 das überarbeitete SSLV-Qualitätslabel lanciert – ein Label, das Eltern auf einen Blick als Gütesiegel dient. Die Erlangung des Labels, das Spielgruppen von unseriösen Angeboten abhebt, wird jedoch für Spielgruppen durch die aktuell prekäre Finanzlage erschwert, bestehen die finanziellen Mittel für die Auditierung doch gar nicht.

### **Finanzen müssen gesichert sein**

Die Grundursache des drohenden Fachkräftemangels und der Qualitätseinbusse sind die Finanzen: Spielgruppen sind finanziell schlecht gestellt. Der durchschnittliche Stundenlohn liegt bei CHF 30.80 brutto (ohne zusätzliche Aufwands-Erschädigung für Vorbereitung, Elterngespräche, Administration, Putzen etc.). Im Jahresdurchschnitt fallen zusätzliche Arbeiten von etwa zwei Stunden pro Spielgruppenhalbtage an. Somit sinkt der Bruttolohn auf CHF 17.10 pro effektiv geleistete Stunde. Dies entsprach schon vor der Pandemie keiner adäquaten Entlohnung einer pädagogischen Fachperson. Etwa die Hälfte der SpielgruppenleiterInnen ist selbständig tätig. Von diesen zahlen sich nur 41% einen monatlichen Lohn, mehrheitlich wird der Überschuss als Lohn genommen, der nach der Gesamtabrechnung zum Jahresende verbleibt. Dies bedeutet, dass auch im Normalfall keine Rücklagen gebildet werden können und dass in Zeiten der Pandemie sogar private Ersparnisse aufgelöst werden mussten. Es besteht die wirtschaftliche Gefahr des Verschuldens oder der Schliessung der Spielgruppe – ein Missstand, der so länger nicht mehr gelten darf:

Der SSLV fordert mehr finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand (je nach Kanton ist der Kanton selbst dafür zuständig oder die Gemeinden). Zumal Spielgruppen gerne von Gemeinden und Kantonen mit Bildungsaufgaben wie der Förderung von sozialen oder sprachlichen Fähigkeiten der Kinder oder allgemeinen Integrationsmassnahmen beauftragt werden. Solche zusätzlichen, qualitativ hochwertig gestalteten Bildungsaufgaben verursachen aber Kosten, welche die Spielgruppen in der Regel selbst tragen müssen.

### **Klare Verortung im Bildungssystem nötig**

Die Spielgruppe hat im Gegensatz zu anderen Angeboten in der frühen Kindheit keinen Zweitzweck (z. B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf), sondern fokussiert voll und ganz auf das Kind, welches oft das erste Mal ausserhalb der Familie Bildung erlebt. Die Spielgruppe als erstes (und damit äusserst wichtiges) Glied in der Bildungskette ist bis heute in der Bildungslandschaft offiziell nicht verortet. Sie ist weder als Betreuungseinrichtung analog den Kindertagesstätten, noch als Bildungseinrichtung analog den Kindergärten eingegliedert. In einigen Fällen wurden Spielgruppen zu Beginn des Lockdowns gar behelfsmässig den Freizeitangeboten/Vereinen zugeordnet. Ein Zustand, der so für den SSLV nicht tragbar ist. Der SSLV fordert deshalb eine schweizweit gültige und einheitliche Verortung der Spielgruppe als Bildungsinstitution sowie eine Melde- und Bewilligungspflicht, um einen einheitlichen und zeitnahen Informationsfluss zu gewährleisten.

### **Auskunftspersonen:**

Eva Roth, Präsidentin SSLV, [eva.roth@sslv.ch](mailto:eva.roth@sslv.ch), Tel. 078 611 76 44

Sabine Meili, Ressort Kommunikation SSLV, [sabine.meili@sslv.ch](mailto:sabine.meili@sslv.ch), Tel. 079 253 67 20

*Den gesamten Bericht des binationalen Zentrums frühe Kindheit (BiKi) der Uni Konstanz und der PH Thurgau finden Sie im Anhang.*